

Aphyosemion australe (RACHOW), der Bunte Prachtkärpfling
=====

Von FRANZ SEGIETH, Simbach am Inn

Dieser farbenprächtige Fisch, der zur Familie Cyprinodontidae (eierlegende Zahnkarpfen, Killifische) gehört, ist auch unter den Namen Bunter Fahnenhechtling und "Kap Lopez" bekannt.

Aphyosemion australe kommt im Süden von Kamerun und südwärts bis Majumba vor. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Art soll jedoch das Ogowedelta bei Kap Lopez sein. Die Fische bewohnen dort vorwiegend küstennahe, torfige Gewässer.

Die ersten Importe kamen so um die Jahrhundertwende (nach STERBA erst 1913) zu uns. Da man über die Nachzucht noch zu wenig wußte und dieser Fisch sehr kurzlebig ist, verschwand er wieder aus unseren Aquarien. Erst ein Vierteljahrhundert später konnte man diese schönen Zahnkärpflinge wieder häufiger in den Liebhaberaquarien antreffen. Nach dem zweiten Weltkrieg sind m.W. keine Aphyosemion australe aus Afrika mehr eingeführt worden. Durch sorgfältige Zuchtauswahl ist es jedoch - trotz der vielfach nicht vermeidbaren Inzucht - gelungen, die Qualität und Vitalität der in den Aquarien gehaltenen Fische zu erhalten.

Das Männchen dieser etwa 5,5 bis 6 cm lang werdenden Art zählt zu den farbenprächtigsten Aquarienfischen. Die Grundfarbe ist bräunlich bis karminrot, geht aber auch in leichtes Olivbraun über. In der Mitte der vorderen Körperhälfte tritt ein kräftig dunkelgrüner Fleck hervor. Die Bauchseite weist einen gelblich-braunen Farbton auf, kann aber auch gelblichgrün sein. Auf den glänzend grünen Kiemendeckeln unterhalb und in Höhe des Auges beginnen wurmförmige rote Striche und Punkte, die sich in mehr oder weniger unregelmäßigen Punktreihen an den Längsseiten bis zum Schwanzende hinziehen. Die herrlich gefärbten Flossen werden häufig gespreizt getragen. Dabei demonstrieren sie ihre gesamte Farbenschönheit. Die nach hinten spitz zulaufenden Bauchflossen sind im unteren Drittel orangefarben. Noch größer als die Rückenflosse ist die Afterflosse, die eine satte orangene Färbung besitzt und von einem dunkelbraunen Rand, auf dem ein schneeweißer Saum zu einer Spitze ausläuft, abgegrenzt wird. Dieselbe Grundfärbung hat die Rückenflosse, nur daß hier der weiße Saum nicht so kräftig in Erscheinung tritt. Die lang ausgezogene Spitze ist aber am Ende weiß. Die Schwanzflosse ist an der Basis dunkelblau, geht aber zum Ende ins Blauschwarze über. Auf ihr verteilen sich in unregelmäßiger Anordnung purpurrote Punkte und Striche, die auch gelegentlich in Binden auslaufen können. Zwei ebenso kräftige, lebhaft orangerote und nach innen gebogene Binden beginnen kurz ober- und unterhalb der Schwanzwurzel und enden wie bei der Afterflosse in porzellanweißen Spitzen. Je nach Erregung kann die Färbung der Männchen verschieden sein: vom hellen Braun bis ins Dunkelbraun, ja sogar fast ins Schwarze. Nur die hellen Körperpartien, Bauchseite und die weißen Spitzen ändern ihre Färbung nicht. Die Iris ist grünsilbern, kann aber einen schwachgoldenen Ring aufweisen.

In keiner Weise kann das Weibchen farblich mit dem Männchen

konkurrieren. Die Körperfärbung mit Brust-, Rücken-, After- und Schwanzflosse ist leicht bräunlich. An den Längsseiten sind kleine rote Punkte oder Striche, die aber auch vereinzelt auf den Flossen zu finden sind. Das Weibchen ist etwas kleiner als das Männchen und sieht eigentlich den Weibchen von Aphyosemion ahli MYERS recht ähnlich, es ist jedoch etwas schlanker.

GERHARD HJERRESEN ist es vor längerer Zeit gelungen, im Aquarium eine orangerote Farbvarietät herauszuzüchten, die vielfach als Aphyosemion australe hjerreseni MEINKEN bezeichnet wird. Dieser Name ist jedoch nicht korrekt, da es sich bei dieser orangeroten Mutation um keine in der Natur vorkommende Unterart handelt, die geographisch begrenzte Populationen hat. Der von STERBA vorgeschlagene Name - "Hjerresen's Prachtkärpfling" - ist daher zweifellos besser. Leider ist diese schöne Mutation nur selten bei den Aquarianern anzutreffen.

Nun aber zur Pflege und Zucht von Aphyosemion australe.

Ich hielt meine Tiere, zwei Männchen und zwei Weibchen, in einem 40 Liter fassenden Aquarium. Die Wassertemperatur betrug am Tag 23 Grad C, in der Nacht fiel sie auf 21 Grad C ab. Alle 14 Tage gab ich ungefähr 10 Liter frisches Wasser in das Becken. Der pH-Wert betrug 6,5 und die Härte drückte ich auf 8 Grad dH herab. Der Bodengrund bestand aus abgekochtem und gereinigtem Torfmüll. Als Futter bot ich den Fischen rote, weiße und schwarze Mückenlarven, Bachröhrenwürmer und Wiesenplankton. Trockenfutter, -egal welcher Marke, nahmen sie nicht zu sich. Die Fische laichten, da sie keiner jahreszeitlich festen Laichzeit unterworfen sind, jeden Tag. Ich machte mir aber keine Hoffnung, jemals Jungfische zu sehen, denn es waren im Aquarium keine Versteckmöglichkeiten vorhanden. Um aber vielleicht doch noch zu Jungfischen zu kommen, machte ich einige Versuche, die anschließend beschrieben werden.

Zuchtversuch I

Zu diesem Versuch benützte ich ein gebrauchtes Akkumulatorenbecken mit einer Bodenfläche von 25 x 20 cm. Die Reinigung des Beckens erfolgte mit einer Kaliumpermanganat-Lösung, anschließend wurde das Becken mehrmals mit reinem Wasser ausgespült, denn Rückstände können zum Tod der Fische führen. Als Bodengrund gab ich eine 3 cm dicke Schicht Torfmüll hinein. Vorher jedoch kochte ich den Torf aus und gab ihn in ein Sieb mit einer Maschenweite von 2 mm. Unter einem kräftigen Wasserstrahl spülte ich den Torf gründlich durch. Dabei wurde er von Schweb- und Schmutzstoffen befreit. Mit 14 Tage altem abgestandenen Leitungswasser, das ich im Keller in Glasballons aufbewahrte, füllte ich das Becken 15 cm auf. Die Wassertemperatur regulierte ich auf 23 Grad C ein; der pH-Wert betrug 6,5. Als Versteckmöglichkeit für die Fische gab ich ein Bündel Javamoos hinein. Selbstverständlich wurde auf die Reinigung des Javamooses nicht verzichtet. Sie erfolgte mit Hilfe eines Alaunbades (1 Teelöffel auf 1 Liter Wasser) und anschließendem mehrmaligem Spülen mit abgekochtem Wasser.

Zur Zucht kamen 1 Männchen und 2 Weibchen hinein. Mit kräftig fächernden Brustflossen schwamm das Männchen bald danach von der Seite her an ein Weibchen heran und drückte es mit s-förmig

gebogenem Körper in den Torfmull. Dabei verschwanden sie völlig, und man sah nur noch die Köpfe aus dem Torfmull herausragen. Mit kurzem Ruck und kräftigem Schwanzschlag trennten sich die Fische, um eine kurze Pause einzulegen. Die Eiabgabe erfolgte bei dem vorher genannten Ruck. Dabei bringt der Schlag mit der Schwanzflosse das abgegebene Ei noch tiefer in den Torfmull.

Sieben Tage blieben die Tiere im Zuchtaquarium. Während dieser Zeit bekamen sie als Futter rote, weiße und schwarze Mückenlarven geboten. Es wurde nur so viel Futter gegeben, wie sie innerhalb kurzer Zeit verzehren konnten. Denn Futterreste verderben das Wasser, und die Zucht würde dadurch vielleicht in Frage gestellt sein.

Nach sieben Tagen fing ich die Fische heraus und dunkelte das Aquarium mit Papier ab. Mit einer Taschenlampe leuchtete ich jeweils am Abend den Bodengrund ab, um die Eier zu kontrollieren. Außer etwa 25 verpilzten Eiern, die ich mit einer Pipette herauszog, sah ich zunächst nichts. Am zehnten Tag nach dem Entfernen des Zuchtpaares schwammen fünf Jungfische an der Oberfläche. Vorsichtig fing ich die Kleinen mit einem Glasrohr heraus und gab sie in ein Vollglasbecken mit den gleichen Wassereigenschaften. Täglich suchte ich das Zuchtaquarium ab und konnte so noch weitere sechs Jungfische herausfangen. Es waren also insgesamt 11 Junge. Für den Anfang reichte es zwar, aber trotzdem wollte ich noch weitere Junge von den Aphyosemion australe haben. Ich machte daher einen neuen Zuchtversuch mit einer anderen Methode.

Zuchtversuch II

Abgesehen vom Torfmull waren die Bedingungen die gleichen wie im Versuch I. Als Laichsubstrat verwendete ich aber grüne Perlonfasern. Die in der Zwischenzeit herangewachsenen und geschlechtsreif gewordenen Jungtiere aus dem Zuchtversuch I konnte ich neben den Alten ebenfalls zur Zucht heranziehen. Ohne Fütterung ließ ich die Paare je 24 Stunden im nicht zu hell stehenden Vollglasbecken. Die Eiabgaben verteilten sich folgendermaßen:

1. Paar	=	38 Eier	
2. "	=	32 "	
3. "	=	24 "	x)
4. "	=	29 "	x)
5. "	=	21 "	x)

insges. = 144 Eier

Die mit x) bezeichneten Werte stammen von jungen Weibchen, die erstmals zur Zucht verwendet worden waren.

Jeweils am Abend sammelte ich bei schwacher Beleuchtung die Eier vorsichtig aus dem Perlongespinnst. Bei ruhiger Hand kann man die kleinen gelblichen Eier aufnehmen und zwischen den Fingern rollen. Sie sind ziemlich hartschalig. Ich gab die abgesammelten Eier in eine Glasschale mit einer schwachen Trypaflavin-Lösung. Die Schale stellte ich in meinen Zuchtschrank, in dem die Temperatur 22 bis 24 Grad C betrug. Jeden Tag kontrollierte ich

die Eier, um verpilzte zu entfernen. Bewegt man die Schale etwas, so bewegen sich die gesunden Eier mit; die abgestorbenen bleiben aber auf dem Schalenboden kleben und schwingen nicht mit. So konnte ich den Ausfall mit einer Pipette rechtzeitig entfernen, bevor größerer Schaden entstand. Man sollte also nicht erst warten, bis die Eier weiß werden und verpilzen.

Da die Eiabgaben an verschiedenen Tagen erfolgten, waren auch in der Embryonalentwicklung verschiedene Altersstadien festzustellen. Bei einigen Eiern waren die dunklen Augenpunkte nach sechs Tagen deutlich sichtbar. Nach zwölf Tagen schwamm der erste Jungfisch, den ich vorsichtig herauspipettierte und in eine größere Aufzuchtsschale gab. Es schlüpften bei diesem Versuch insgesamt 58 Junge innerhalb von 18 Tagen.

Die Aufzucht war nicht schwierig, denn die Jungfische nahmen gleich die dargebotenen Salinenkrebse an. Bedingt durch das unterschiedliche Wachstum der Jungen, mußte ich die kleineren Tiere vor den kanibalischen Gelüsten der größeren abhalten, was ich mit Hilfe einer Trennscheibe erreichen konnte. Bei dieser Methode kann man unter Umständen nicht mit einem Becken auskommen, denn wer hat schon genügend Platz und außerdem die Zeit, dauernd vor dem Aquarium zu sitzen und einzugreifen, wenn etwas schief geht. Aus diesem Grunde machte ich einen weiteren Zuchtversuch, bei dem ich eine andere Methode anwandte.

Zuchtversuch III

Als Zuchtbecken dienten diesmal kleine Plastikkästen (mit 1 l Fassungsvermögen), die es in jedem Haushaltwarengeschäft für ein paar Mark zu kaufen gibt. Fünf Kästen füllte ich mit 14 Tage altem und über Torf gefiltertem Leitungswasser; als Laichsubstrat gab ich gut gereinigte grüne Perlonfasern hinein. Um ein Hochschwimmen der Fasern zu verhindern, klemmte ich sie mit Glasstäbchen auf den Böden der Kästen fest.

Damit sich die Weibchen in guter Verfassung befanden, wurden sie eine Woche vor dem Ansatz von den Männchen getrennt und mit verschiedenen Mückenlarven gefüttert. Bei Gegenlicht konnte man dann schon deutlich die gelblichen Eier in den prallgefüllten Bäuchen erkennen. Nach dieser Woche brachte ich die bisher getrennten Fische in die Zuchtkästen, so daß in jedem ein Paar war. Es dauerte keine halbe Stunde, bis mit dem Laichgeschäft begonnen wurde. Wenn man - wie in diesem Fall - die Tiere vorher getrennt hält, dann genügt es, sie nur einen Tag im Zuchtbecken zu lassen, dann haben die Weibchen bereits fertig abgelaidet. Das Ergebnis sah dann so aus:

Behälter 1	=	32	Eier
"	2	=	39 "
"	3	=	41 "
"	4	=	28 "
"	5	=	53 "

insgesamt = 193 Eier

Die Eier holte ich vorsichtig heraus und gab sie in vorher gut gereinigten Torfmull, der leicht angefeuchtet war. Dabei achtete

ich darauf, daß sich die Eier gegenseitig nicht berührten, um die Verpilzungsgefahr durch Ansteckung zu vermindern. Den mit Eiern durchsetzten Torfmull gab ich in eine Plastikdose und stellte ihn in meinen Zuchtschrank. Darin schwankte die Temperatur zwischen 22 und 24 Grad C. Der Torf darf nicht zu sehr austrocknen. Um dies zu verhindern, sprühte ich mit einem Zerstäuber ab und zu etwas Wasser auf die Oberfläche. Nach 14 Tagen übergieß ich den Ansatz mit temperiertem abgestandenem Wasser. Nach zehn Minuten sah ich den ersten Jungfisch schraubenförmig zur Wasseroberfläche schießen, um die Schwimmblase mit Luft zu füllen. Ist der Wasserstand zu hoch, dann reicht die Kraft des Jungfisches nicht aus, um die Oberfläche zu erreichen. Es entsteht dann ein sogenannter "Bauchrutscher", der kaum oder überhaupt nicht fähig ist zu schwimmen. Damit derartige Mißbildungen nicht vorkommen, habe ich es immer so gehandhabt, daß ich anfangs einen etwa 5 cm hohen Wasserstand ansetzte, einen Tag die Situation so beließ und dann erst das Becken ganz auffüllte. Es schlüpften insgesamt 159 Jungfische, also ein hoher Prozentsatz der abgelaichten Eier (82 %).

Interessant ist die 14-tägige Trockenphase: um die für das Trockenliegen der Eier günstigste Zeit herauszubekommen, unternahm ich in dieser Richtung einige Versuche. Ich kam zu dem Ergebnis, daß bei einer Trockenzeit bis zu 21 Tagen noch keine Hungerformen entstehen, ab dieser Grenze waren immer einige dabei.

Die Aufzucht der Jungen war nicht schwierig. Nachdem der Dottersack aufgezehrt war, bekamen sie frisch geschlüpfte Salinenkrebse und kleine Cyclops-Nauplien. Bei letzteren ist Vorsicht geboten, denn gibt man zu viele, so werden die Cyclops nicht rasch genug gefressen, und sie können, da sie sich rascher als die Jungfische entwickeln, die kleinen Aphyosemion australe angreifen, was zu verheerenden Verlusten führen kann. Besonders gut ließen sich die "Eierschiffchen" von Stechmücken (Culex) als Zusatzfutter verwenden. Da ich des öfteren aus beruflichen Gründen abwesend bin, mußte ich für eine Futterreserve von 3 bis 4 Tagen sorgen. Laichstränge anderer Mückenarten sammelte ich an den Rändern von alten Wasserfässern und gab sie auf die Schwimmpflanzen im Aquarium. Durch das warme Wasser schlüpften die Larven früher und senkten sich dann mit schlängelnden Bewegungen langsam zu Boden. Für die Fische war es nicht schwer, sie dabei zu erhaschen. S-förmig bogen sie den Körper und schnellten wie eine Feder vor, um sich eine Larve einzuverleiben. Im Alter von acht Wochen wird diese Fischart geschlechtsreif. Bedauerlicherweise überwiegt bei Aphyosemion australe häufig das männliche Geschlecht, was für die Zucht nicht von Vorteil ist.

Ich glaube, daß die oben beschriebene Zuchtmethode die zweckmäßigste ist, denn man entgeht dem Problem der unterschiedlichen Wachstumsgrößen und gewinnt zusätzlich durch geringen Platzverbrauch.

Bei größeren Tieren dieser Art muß man das Aquarium gut abdecken, um ein Herausspringen zu vermeiden. Ein befreundeter Aquarianer büßte einmal 20 Aphyosemion australe in einer Nacht ein, nur weil er ein kleines Loch zwischen Abdeckscheibe und Heizung für nicht abdeckenswert hielt.

Bei nicht zu hoher Wassertemperatur kann man diese an und für sich sehr kurzlebige Fischart rund 18 Monate im Aquarium pflegen und sich an den herrlichen Farben der Tiere erfreuen.

Literatur

- HOLLY, M., MEINKEN, H. & RACHOW, A. (ab 1932 fortlaufend): Die Aquarienfische in Wort und Bild. - Alfred Kernen Verlag, Stuttgart.
- NACHSTEDT, J. & TUSCHE, H. (1950): Züchterkniffe I. Kleine DATZ-Bücher. - Alfred Kernen Verlag, Stuttgart.
- STERBA, G. (1970): Süßwasserfische aus aller Welt, Teil 1 und 2. 2. Auflage; Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen.

Mitglieder der ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BRAUNAU

(Stand vom 12.5.1972)

- BAUMEISTER, WILLY (Rektor), D-8265 Simbach am Inn, Ringstraße 5
- GEBAUER, LEO (Obl.), D-8398 Pocking, Indlinger Straße 28
- GROSS, HUBERT (Prim.Dr.), A-5280 Braunau am Inn, Prechtl-Weg 22
- HACKBARTH, WOLFGANG, A-5280 Braunau am Inn, Sparkassenstraße 19
- HOFBAUER, KONRAD, D-8330 Eggenfelden, Avöd 4 1/3
- HOFBAUER, RESERL, D-8330 Eggenfelden, Avöd 4 1/3
- JANICH, KLAUS, D-8399 Prienbach, Weichselbaum
- KASTLER, JOHANN, A-5280 Braunau am Inn, Höfterstraße 55 b
- KLEMM, WALTER (Dr.h.c., w.Amtsrat), A-1060 Wien, Mollardg. 12 B
- KOLAR, KURT (Dr.), A-1222 Wien, Budaugasse 68
- KORDOVSKY, ERICH (Ing.), A-5280 Braunau am Inn, Salzburger Str.25
- LAIG, JOHANN (Dr.), A-5280 Braunau am Inn, Konrad Meindl-Str. 5
- MAIER, ALOIS, A-5280 Braunau am Inn, Reiter-Straße 3
- MAIER, HEINZ CHRISTIAN (cand.phil.), A-1130 Wien, Hochheimg. 26
- MASCHA, RAIMUND, A-5280 Braunau am Inn, Laaber Holzweg 22/6/27
- MASCHA, ROSEMARIE, A-5280 Braunau am Inn, Laaber Holzweg 22/6/27
- MINNER, ERICH, D-8330 Eggenfelden, Bahnhofstraße 13 1/2
- MINNER, PETER, D-8330 Eggenfelden, Bahnhofstraße 13 1/3
- PEER, HUBERT (Medizinalrat Dr.), A-5280 Braunau/Inn, Stadtplatz 6
- POINTNER jun., HERMANN, A-5280 Braunau am Inn, Stadtplatz 47
- POINTNER, KARL, D-8265 Simbach am Inn, Törring-Straße 11
- POLAK, WALTER, unbekannt verzogen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Segieth Franz

Artikel/Article: [Aphyosemion australe \(RACHOW\), der Bunte Prachtkärpfling 298-303](#)